

Johannes Capistran in der Steiermark

Von Fritz Popelka

Die christliche Welt feierte im Jahre 1956 den 500. Todestag des berühmten Predigers, der kurz vor seinem Ableben durch seine anfeuernde Tätigkeit entscheidend zu dem Siege von Belgrad gegen die Türken beitrug. Dieser Sieg hat bewirkt, daß das Abendland durch mehr als ein halbes Jahrhundert vor den Einbrüchen der Türken in größerem Ausmaße bewahrt blieb und inzwischen die Erfahrungen sammeln konnte, um eine wirksame Abwehr aufzubauen. Darüber wurde die umfassende Tätigkeit dieses rastlosen Mannes für die Reform der katholischen Kirche fast vergessen, weil ihr der endgültige Erfolg versagt blieb. Das Hauptfeld seiner Tätigkeit bildete die Reform der Orden des hl. Franz von Assisi, denen er den Orden der Franziskaner von der strengen Observanz gegenüberstellte.

In jahrzehntelangen Kämpfen hatte er seiner Bewegung in Italien zum Siege verholfen und war schließlich zum Generalvikar der cis-montanen Observanten aufgerückt. Schon während dieser Zeit in Italien hatte er als Prediger einen unerhörten Ruf erlangt, er hat auch in diesem Lande wiederholt das Kreuz gepredigt und zum Kampf gegen die Ungläubigen und Irrgläubigen aufgefordert. Sein glühender Fanatismus hat ihn aber auch wiederholt mit den Päpsten in Konflikt gebracht. Im Jahre 1451 machte er sich auf, um auch jenseits der Alpen zu wirken, wo er eine transmontane Ordensprovinz der observanten Franziskaner aufzubauen hoffte und eine Mission gegen die Hussiten, Utraquisten und Juden durchführen wollte. Enea Silvio, der spätere Papst Pius II., war damals Sekretär und Berater König Friedrichs. Er war wohl der eigentliche Urheber der Sendung Capistrans nach Österreich, die in diesem Lande ein großer Erfolg werden sollte.

Das Andenken an das Wirken Capistrans hat sich in Steiermark wohl nur recht dürftig, am meisten in Judenburg, erhalten, das bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts Franziskaner innerhalb seiner Mauern beherrschte. Es ist dies begreiflich, weil sein hauptsächlichlicher Wirkungsbereich in Wien lag. Alois Friedrich Leithner hat alle Nachrichten über den Aufenthalt des Capistran in Judenburg gesammelt, soweit sie damals noch im Gedächtnis der Judenburger hafteten.¹ Leithner selbst war von 1807 bis 1845 Stadtpfarrer von Judenburg und hatte noch das Franziskanerkloster gekannt. Capistran habe als Guardian des damaligen Minoritenklosters dieses in ein Franziskanerkloster der stren-

¹ Leithner, Versuch einer Monographie über die Kreisstadt Judenburg und ihren Pfarrbesitz. S. 86 f.

gen Observanz umgestaltet. Er habe auf einer Gebirgsexkursion nahe dem Granitzberge eine reichhaltige Wasserquelle entdeckt und sie so geschickt nach Judenburg geleitet, daß sie unter dem Namen des Feuerbaches noch heute in zwei Armen die hiesige Stadt durchfließt. In Anerkennung seiner Verdienste habe die Stadt dem Franziskanerkonvent vier Tagwerk Feldgrund geschenkt. Da der Eigenbesitz dem Kloster aber nicht gestattet war, wurde dieser Grund den vier Schuhmachermeistern der Stadt unter der Bedingung übergeben, daß sie für den Bedarf des Konvents Sandalen verfertigten und jährlich 52 Pfund Öl zum Unterhalt des Ewigen Lichtes vor dem Hochaltar sich zu liefern verpflichteten. Grill wiederholt die Angaben Leithners über Capistran, fügt aber noch hinzu, es sei seine ärmliche Zelle noch im 18. Jahrhundert erhalten gewesen und sei als Sehenswürdigkeit gezeigt worden. Dort habe er am 1. Mai 1455 den Papst Kalixtus III. aufgefordert, den Kreuzzug gegen die Türken anzuregen. „In Judenburg erinnern an Capistran der Feuerbach, den er in die Stadt leitete, eine nach ihm benannte Gasse (die frühere Saugasse) und die jetzt in der Gemeindeganzlei als Tischplatte dienende Altarplatte, an der er in der Klosterkirche die Messe las.“²

Über Capistran besteht ein reichhaltiges Schrifttum. Es ist nicht nur sein Briefwechsel größtenteils erhalten, sondern auch ein zahlreicher Quellenstoff, der sich in der Hauptsache in den Franziskanerklöstern in Italien befindet. Viele Briefe besaß auch seine Lieblingsstiftung St. Theobald vor Wien, die durch die Zerstörung des Klosters im Jahre 1529 durch die Türkenbelagerung zugrunde gegangen sind. Sehr viel handschriftliches Material ist weit verstreut. Johannes Hofer hat in seinem sehr gründlichen Werke „Johannes von Capestrano, ein Leben im Kampf um die Reform der Kirche“ alle diese Quellen ausgenützt und nach deren Angaben ein sehr genaues Itinerar des Heiligen ausgearbeitet, das für die Jahre 1451 bis 1456 fast lückenlos ist.³

Auf Grund der Nachweise Hofers hat Johannes Capistran nur zweimal in Steiermark gewelt. Auf seiner Reise im Mai 1451 von Italien nach Wiener Neustadt kam er am 22. oder 23. Mai nach Straßburg im Gurktal und reiste nach einem Aufenthalt in Friesach über den Neumarkter Sattel nach Unzmarkt. Von dem Aichfeld bei Fohnsdorf bemerkte sein Begleiter Fara, es sei ein schöner und gut angebauter Landstrich. In Judenburg hielt er einen Tag Rast. Er reiste so eilig weiter, daß er bei König Friedrich in Wiener Neustadt schon am 30. Mai ein-

² Karl Grill, Judenburg einst und jetzt, S. 69 f. und 113.

³ Tyrolia-Verlag, Innsbruck-Wien-München 1936.

traf, einen Tag früher als man ihn erwartete.⁴ Zwischen 26. und 29. Mai dürfte der Prediger in Steiermark geweiht haben, von irgendwelchen Predigten oder sonstigen Handlungen des Heiligen ist nichts bekannt, dafür war die Zeit während einer eilenden Reise wohl zu kurz.

Die zweite Reise durch Steiermark fällt in das Jahr 1455. Ungarn war damals durch die bevorstehenden Angriffsabsichten der Türken auf das höchste gefährdet. Capistrans Geist war von Kreuzzugsideen gegen die Türken erfüllt, er brannte vor Eifer, mit den Ungarn in Not und Tod zusammenzugehen. Gleichzeitig beriefen ihn seine Brüder zu einem Generalkapitel nach Bologna, wo er dringend erwartet wurde. Der Generalvikar der italienischen Observanten stellte ihm einen Befehl zu. Er verweigerte den Befehl, wozu er auch das Recht hatte, denn als Generalinquisitor war er den Verfügungen seiner Obern entzogen. Da erteilte ihm Kaiser Friedrich III. den Auftrag, das dem Aussterben nahe Minoritenkloster in Judenburg zu reformieren. Der Kaiser wollte wenigstens in seinem Stammlande Steiermark eine Niederlassung der Observanten besitzen. Dieser Auftrag fiel ihm sehr schwer, denn er war im Begriffe, nach Ungarn zu ziehen, um die Magyaren zu dem Kreuzzug gegen die Türken aufzurütteln. So mußte er notgedrungen auf seiner Fahrt nach Ungarn einen Umweg durch die Steiermark machen. Die Erfüllung des kaiserlichen Wunsches war ihm wichtig, denn die Gunst des Kaisers durfte er sich bei der jetzigen politischen Lage nicht verscherzen. Papst Nikolaus V. war ihm keineswegs günstig gesinnt, er hatte die Besitznahme von Minoritenklöstern durch die Franziskaner-Observanten am 6. Jänner 1455 strengstens verboten. Von diesem Verbot wußte Capistran noch nichts, als er den Weg nach Steiermark antrat.

Noch am 23. April 1455 weilte er in Wien und hat dort wohl einige Brüder aus dem Kloster St. Theobald ausgesucht, um sie nach Judenburg zu bringen. Er verabschiedete sich dort in feierlicher Weise. Etwa um den 28. April muß Capistran in Judenburg eingetroffen sein. Dort erfuhr er, daß sein alter Freund und Gönner, der hochbetagte spanische Kardinal Alfonso Borgia am 8. April zum Papste gewählt worden sei. Dieser nannte sich als Papst Kalixtus III. In einem ausführlichen Schreiben vom 1. Mai, das aus Judenburg datiert ist, begrüßte er den neuen Papst zu seiner Wahl, doch ist in diesem Schreiben meistens von seinen Kreuzzugsideen die Rede. Er legte ihm mit besonderem Eifer den Erlaß einer Kreuzzugsbulle ans Herz.⁵ Dieser Brief scheint den Papst sehr beeindruckt zu haben, denn schon am 15. Mai 1455 erließ Papst

⁴ Hofer, a. a. O., 315.

⁵ Hofer, a. a. O., 588 ff.

Kalixtus tatsächlich eine feierliche Kreuzzugsbulle, die den Ungarn den Weg für eine Hilfe in allen christlichen Ländern Europas öffnete.

Am 1. Mai 1455 wurde in Judenburg noch eine andere Urkunde von Capistran ausgestellt, die mehrere Judenburger Bürger, und zwar Hannes Fleischhacker, Michael Gerold, Heinrich Steyer, Nikolaus Fleischhacker, Wolfgang Geysser und andere als Wohltäter dem Franziskanerorden einverleihte.⁶ Es handelt sich um Angehörige der Fleischhackerbruderschaft, die im Vorjahre aufgerichtet wurde.⁷ Diese Nachricht deutet darauf hin, daß Capistran in Judenburg Gelegenheit zu einer Predigt fand. Vielleicht kann damit auch die Nachricht Leithners in Verbindung gebracht werden, daß die Stadtgemeinde Judenburg dem Franziskanerkloster vier Tagwerk Feldgrund schenkte. Aus Judenburg stammt noch ein weiteres Schreiben Capistrans an den Generalvikar des Franziskanerordens in Italien, in welchem er in temperamentvoller Weise den Rechtsstandpunkt vertrat, daß jener nicht berechtigt sei, ihn zu dem Generalkapitel nach Bologna einzuberufen.⁸

Eine Urkunde Capistrans für Laurentius Hoyst und seine Kinder Johann und Anna als Wohltäter des Ordens trägt das Datum 5. Mai und ist schon in Graz ausgestellt.⁹ Darf man der Lankowitzer Franziskanerchronik trauen, so hat Capistran den Weg von Judenburg nach Graz über das Gaberl und Köflach genommen, der in der damaligen Zeit die kürzeste Verbindung zwischen diesen beiden Städten darstellte. Hält man sich an diese Tatsachen, so kann Capistran sich höchstens fünf bis sechs Tage in Judenburg aufgehalten haben, denn er muß spätestens von Judenburg am 3. Mai abgereist sein, um am 5. Mai schon in Graz anwesend zu sein.

Der kurze Aufenthalt in Judenburg schließt aus, daß Capistran jemals Guardian des dortigen Klosters gewesen sein kann. Als Generalinquisitor hatte er schon an und für sich die Möglichkeit, eine Reformierung des Ordens durchzuführen, die in kürzester Zeit durch Neubesetzungen durchgeführt werden konnte. Auch die Tradition, er hätte den Feuerbach in der Stadt eingerichtet, ist nicht richtig. Der Feuerbach mit seinen Armen in der Burggasse und Herrengasse bestand schon um die Mitte des 13. Jahrhunderts, er wurde wohl gleichzeitig mit der Begründung der Stadt um den Hauptplatz angelegt, denn auf der Hochterrasse von Judenburg gab es nie genügend Wasser. Die Umbildung

⁶ Kohlbach Rochus, Die gotischen Kirchen von Graz, 110.

⁷ Die betreffende Bruderschaftsurkunde ist derzeit verschollen, sie befand sich im Privatbesitz einer Judenburger Familie und wurde vor etwa einem Jahrzehnt an einen steirischen Sammler verkauft.

⁸ Hofer, a. a. O., 591.

⁹ Abbildung bei Kohlbach, a. a. O., 109.

des Minoritenklosters in ein Franziskanerkloster steht aber fest, ebenso das berühmte Schreiben des Capistran an Papst Kalixtus III., das die päpstliche Kreuzzugsbulle auslöste. In einem Schreiben vom 22. September 1455 wies Capistran selbst darauf hin,¹⁰ er habe von den 18 bisher von ihm nördlich der Alpen begründeten Niederlassungen nur zwei von den Konventualen (Minoriten) übernommen, eine in Böhmen und eine in Österreich, mit der sicherlich Judenburg gemeint ist. Jedenfalls hat der berühmte Franziskaner zwei Sachen in Judenburg durchgeführt, von denen die eine nur lokale, die andere aber eine weltweite Bedeutung besaß, Grund genug, um sein Andenken gerade in dieser Stadt zu erhalten. Die Altarplatte befindet sich nicht mehr in Judenburg. Im Jahre 1934 hat sie der damalige Amtsbürgermeister Dr. Haidacher dem Franziskanerkloster in Graz leihweise überlassen, wo sie noch heute aufbewahrt wird.¹¹

Am 5. Mai 1455 weilte Capistran nachweisbar in Graz. Zum 6. und 11. Mai meldet der liber miraculorum Wunderheilungen in Graz. Hier hat er jedenfalls die Gründung eines Franziskanerklosters in Lankowitz vorbereitet, für welches Georg Gradner einen Grund bei seinem Ansitz Lankowitz spendete. Von Graz aus wählte Capistran den Murweg auf Floß oder Schiff, um möglichst rasch nach Ungarn zu gelangen. Bei Radkersburg hat er Mitte Mai die ungarische Grenze überschritten, am 18. und 19. Mai schickte er von Oberlimbach (Also Lendva) Briefe an den Papst Kalixtus und an den Kardinal Capranica, in denen er um Bestätigung der von den früheren Päpsten erhaltenen Vollmachten bat.¹²

Die Reformierung des Judenburger Klosters hat Capistran noch manche Sorgen bereitet, er fürchtete kirchliche Strafen. Doch Papst Kalixtus III. sah darüber hinweg, schon mit Rücksicht auf Kaiser Friedrich III., der sich persönlich um die Reformation des Klosters bemüht hatte. Er bestätigte die Reformierung nachträglich am 1. Dezember 1455, erneuerte und verschärfte aber das Verbot seines Vorgängers Nikolaus V.

Der Aufenthalt des Capistran in Steiermark hat nicht einmal drei Wochen gedauert, seine aktive Persönlichkeit hat in diesem kurzen Zeitraum aber manches vollbracht, das für das Land viel bedeutete, wenn es auch nur ein Nebenschauplatz in dem Weltgeschehen war.

¹⁰ Hofer, a. a. O., 601, Anm. 2.

¹¹ Stadtregistratur in Judenburg.

¹² Hofer, a. a. O., 601, Anm. 5.

Die Reformierung des Klosters hat Capistran noch manche Sorgen bereitet, er fürchtete kirchliche Strafen. Doch Papst Kalixtus III. sah darüber hinweg, schon mit Rücksicht auf Kaiser Friedrich III., der sich persönlich um die Reformation des Klosters bemüht hatte. Er bestätigte die Reformierung nachträglich am 1. Dezember 1455, erneuerte und verschärfte aber das Verbot seines Vorgängers Nikolaus V.

Der Aufenthalt des Capistran in Steiermark hat nicht einmal drei Wochen gedauert, seine aktive Persönlichkeit hat in diesem kurzen Zeitraum aber manches vollbracht, das für das Land viel bedeutete, wenn es auch nur ein Nebenschauplatz in dem Weltgeschehen war.

Die Reformierung des Klosters hat Capistran noch manche Sorgen bereitet, er fürchtete kirchliche Strafen. Doch Papst Kalixtus III. sah darüber hinweg, schon mit Rücksicht auf Kaiser Friedrich III., der sich persönlich um die Reformation des Klosters bemüht hatte. Er bestätigte die Reformierung nachträglich am 1. Dezember 1455, erneuerte und verschärfte aber das Verbot seines Vorgängers Nikolaus V.

¹⁰ Hofer, a. a. O., 601, Anm. 2.
¹¹ Stadtregistratur in Judenburg.
¹² Hofer, a. a. O., 601, Anm. 5.